

Das Leben satt oder von Gott gesättigt?

Predigt über 2. Mose 16,1-18¹.

¹ Von Elim zogen sie aus
und die ganze Gemeinde der Israeliten kam in die Wüste Sin,
die zwischen Elim und Sinai liegt,
am fünfzehnten Tage des zweiten Monats, nachdem sie von Ägypten ausgezogen waren.
² Und die ganze Gemeinde der Israeliten murrte in der Wüste gegen Mose und Aaron.
³ Und sie sprachen: Wären wir doch in Ägypten gestorben durch die Hand des HERRN,
als wir bei den Fleischtöpfen saßen und Brot in Fülle zu essen hatten.
Denn ihr habt uns in diese Wüste herausgeführt,
damit ihr diese ganze Gemeinde an Hunger sterben lasst.
⁴ Da sprach der HERR zu Mose: Siehe, ich bin schon im Begriff,
euch Brot vom Himmel regnen zu lassen,
das Volk wird hinausgehen und täglich das Tägliche sammeln,
damit ich es prüfe, ob es nach meiner Weisung leben wird oder nicht.
⁵ Und am sechsten Tag wird es sich begeben,
da werden sie, was sie heimbringen, zubereiten,
und dann wird es doppelt so viel sein, wie sie sonst täglich sammeln.²
⁶ Mose und Aaron sprachen zu ganz Israel:
Am Abend sollt ihr erkennen, dass euch der HERR aus Ägyptenland geführt hat,
⁷ und am Morgen werdet ihr die Herrlichkeit des HERRN sehen,
denn er hat euer Murren gegen den HERRN gehört.
Was sind wir, dass ihr gegen uns murt?
⁸ Weiter sprach Mose:
Der HERR wird euch am Abend Fleisch zu essen geben
und am Morgen Brot in Fülle, weil der HERR euer Murren gehört hat,
womit ihr gegen ihn gemurt habt. Denn was sind wir?
Euer Murren ist nicht gegen uns, sondern gegen den HERRN.
⁹ Und Mose sprach zu Aaron: Sage der ganzen Gemeinde der Israeliten:
Kommt herbei vor den HERRN, denn er hat euer Murren gehört.
¹⁰ Und als Aaron noch redete zu der ganzen Gemeinde der Israeliten,
wandten sie sich zur Wüste hin,
und siehe, die Herrlichkeit des HERRN erschien in der Wolke.
¹¹ Der HERR aber hatte zu Mose geredet:³
¹² Ich habe das Murren der Israeliten gehört. Sage ihnen:
Gegen Abend sollt ihr Fleisch zu essen haben und am Morgen von Brot satt werden
und ihr sollt erkennen, dass ich, der HERR, euer Gott bin.

¹ Predigttext für den 7. Sonntag nach Trinitatis, Reihe VI, nach Luther 1984, NeueLuther® Bibel 2009, teilweise korrigiert nach Jacob und Hirsch. Ich nehme nach reiflicher Überlegung doch alle Verse, nicht nur 2-3+11-18. Die scheinbaren Doppelungen des Bibeltextes haben ihren tiefen Sinn. Näheres dazu siehe in den Kommentaren von S.R. Hirsch und vor allem auch Benno Jacob. (Das Buch Exodus, Stuttgart 1997 – ausführlicher Kommentar, 1098 Seiten) Der Aufbau des Kapitels ist bei genauem Hinschauen und Übersetzen logisch und schlüssig. Die „Quellentheorie“ mit ihren Erklärungsversuchen klärt in Wahrheit nichts, sondern verwirrt nur. Im Übrigen ist die „Quellentheorie“ längst überholt! Wer die Positionen von Jacob und Hirsch meint, aus historisch-kritischer Perspektive ablehnen zu müssen, der beachte bitte: Hirsch wie Jacob waren als Rabbiner in der hebräischen Sprache wie im hebräischen Denken zuhause. Sie kannten auch die Jahrtausende alte Auslegungstradition. Jacob hat sich mit der historisch-kritischen Bibelkritik intensiv beschäftigt und auseinandergesetzt, kam aber zu anderen Ergebnissen. Sowohl bei Hirsch als auch bei Jacob handelt es sich nicht um zeitgeistige moderne Theologen, die bei null anfangen und oft auch nicht weit darüber hinauskommen. Ich kann bei ihnen sehr viel vom ursprünglichen Geist der Bibel wahrnehmen.

² Vers 4 - 5 Übersetzung nach Hirsch, Der Pentateuch, BD 2: Exodus, Frankfurt/Main 1996

³ plusquamperfekter Nachtrag, der genau an diese Stelle gehört! Das entsprechende hebräische Wort bedeutet: Längst hatte der HERR es zu Mose gesagt. (Jacob)

*13 Und am Abend kamen Wachteln herauf und bedeckten das Lager.
Und am Morgen lag Tau rings um das Lager.
14 Und als der Tau aufgestiegen war, siehe,
da war auf der Fläche der Wüste etwas Feines, lose, fein wie Reif auf der Erde.
15 Und als es die Israeliten sahen, sprachen sie untereinander:
Man hu. Denn sie wussten nicht, was es war.
Mose aber sprach zu ihnen: Das ist das Brot, das euch der HERR zu essen gegeben hat.
16 Das ist es aber, was der HERR geboten hat:
Jeder sammle, soviel er zum Essen braucht,
einen Krug voll für jeden nach der Zahl der Leute in seinem Zelt.
17 Und die Israeliten machten es so und sammelten, der eine viel, der andere wenig.
18 Aber als man es mit dem Omer nachmaß,
da hatte derjenige, der viel gesammelt hatte, keinen Überschuss,
und der wenig gesammelt hatte, keinen Mangel.
Jeder hatte gesammelt, soviel er zum Essen brauchte.*

Haben Sie **das Leben satt oder** ist Ihr Leben **von Gott gesättigt?**

Israel, Gottes Volk, kannte beides!

Und wir?

Vor einem Monat war Israel aus Ägypten gezogen.

Die Oase Elim hatten sie hinter sich.

Vor sich nur noch Wüste.

Und die Lebensmittelvorräte zu Ende.

Das war's dann wohl!

Alle murren, meckern und machen alles mies:

Mose, Aaron, das habt ihr toll hingekriegt, uns in den Tod zu führen!

Hätten wir uns sparen können!

Wären wir doch gleich in Ägypten gestorben

statt hier qualvoll in der Wüste zu versanden und zu verrecken!

Dort gab's alles in Hülle und Fülle! (Das waren noch Zeiten!)

Hätte Gott uns doch gleich mit der Erstgeburt der Ägypter erschlagen!

Dann hättet ihr uns nicht in diese Lage gebracht!

Wir haben's satt in dieser Öde!

Krise!

Gott führt Seine Erlösten dort hinein.

Dorthin, wo die eigenen Reserven zu Ende sind.

Dorthin, wo nichts mehr geht.

Und Israel meint:

„Nützt am Ende doch alles nichts!

Alles, wo wir Gott erlebt haben bis hin zu Wundern – vergiss es!

Seine Erlösung – was soll's?

Jetzt stecken wir fest, alles war und ist sinnlos.“

Kennt jemand so etwas?

Was kann man dann tun?

Man kann murren, meckern und sich beschweren.

Machen hier alle und kennen wir alle.

Eine gute Idee ist es trotzdem nicht.

Denn Gott weiß schon, was ER tut.

ER weiß, was ER tut, wenn ER in die Wüste führt.

ER weiß auch, wie ER da durchführt,

wie ER da handeln und sich kümmern wird und wozu das gut ist.

Aber wir möchten alles selber im Griff haben.
Alles soll möglichst sicher und berechenbar sein.
Wir sind da zwar in bestimmte Systemen eingebunden, sind von so manchem abhängig,
aber das nehmen wir für eine gewisse Sicherheit in Kauf.
Wir leiden unter bestimmten Bindungen und Zwängen,
sind gefangen in Gewohnheiten und Reaktionsmustern.
Wir werden von außen bestimmt
oder von undurchschaubaren inneren Kräften gesteuert.
Wir werden gelebt, statt dass wir leben.
Und einerseits wollen wir da raus.
Andererseits haben wir das alles schon verinnerlicht
und uns an unsere Unfreiheit gewohnt.
So ging es dem Volk Israel in Ägypten.
Und so geht es uns heute.

Wenn GOTT einen Menschen oder Sein Volk erlöst, dann führt ER immer in die Freiheit!
Und das ist ein spannender Weg.
Denn diese Freiheit gibt es nur in der Abhängigkeit von Gott.
Jesus war der freieste Mensch, der je gelebt hat.
Und Er war der von Gott abhängigste Mensch, der je gelebt hat.
Selbst Jesus hatte eine Wüstenzeit – 40 Tage lang.
Israel brauchte 40 Jahre, weil sie die Tests nicht bestanden haben.
Zum Weg der Erlösung gehören Wüstenzeiten dazu. Und damit Krisen.

Weg der Erlösung:
Gott löst aus allen anderen Bindungen, damit wir ganz IHM gehören.
ER will, dass wir ganz frei werden.
ER will, dass wir Seine Liebe und Versorgung erfahren.
ER will, dass wir Seine Wege gehen und Seinen Willen erkennen und tun.
ER will, dass wir eine übernatürliche, ewige Perspektive gewinnen.
Und da gibt es Umbrüche:
Plötzlich stehen wir vor einer Wüste oder mittendrin.
Plötzlich sind alle inneren und äußeren Reserven am Ende und wir auch.

Wir können dann meckern und murren.
Wir können z.B. diesen Spruch aus der Mottenkiste holen: „*Früher war alles besser!*“
Dieser Satz ist Jahrtausende alt. Und er ist so falsch wie er alt ist.
Unser menschliches Erinnerungsvermögen hat den Drall,
die Vergangenheit zu verklären, zu glorifizieren.
Und dann fallen wir auf unsere eigene Selbstverarschung herein!
In Ägypten war es nicht besser!
Das Volk *seufzte* nur noch unter seiner Versklavung!
Und wenn sie *mehr* Kraft hatten, dann *schrien* sie in ihrer Not und Unterdrückung.
So war es!⁴ Von wegen: Früher war alles besser! Nein!
Und z.B. in der DDR oder unter Hitler war es eben *nicht* besser als heute!
Solche Sätze sind dumm und destruktiv.
Sie verhindern, die Chancen von heute und morgen wahrzunehmen.

Ja, es kann sehr schwer sein!
Und plötzlich sind wir wie in einer Wüste und nichts geht mehr.

⁴ 2. Mose 2,23; 3,7

Wir können dann auf die Situation schimpfen
oder die Vorgesetzten und Regierenden beschuldigen
oder Gott anklagen, dass ER alles falsch macht.

Nur: Die Situation kann nichts dafür.

Bei den Vorgesetzten und Regierenden mag es unterschiedlich sein.

Mitunter tun sogar *die* den Willen Gottes!

So wie *wir* ja auch manchmal! ☺

Und GOTT:

Macht der alles falsch und wir müssen IHM sagen, wie es richtig wäre?

GOTT ist vollkommen und hat alles unter Kontrolle!

Das ist wichtig!

Wichtiger als die Situation oder unsere Vorgesetzten.

Wer sind wir, fragt Mose, *dass ihr* uns so wichtig nehmt und *euch über uns* aufregt?

Es geht um GOTT!

Mose und Aaron hatten tatsächlich den Willen Gottes getan,

auch wenn jetzt scheinbar alles schief gegangen ist und es nicht weitergeht.

So etwas gibt es!

Meckern und murren ist also keine so gute Idee und hilft auch nicht wirklich.

In der Bibel wird es nie positiv bewertet.⁵

Besser ist es, wir werden still und kommen dahin, Gott zu hören.

ER hört *uns* in unseren Beschwerden und Beschwerden.⁶

Wir sollten *IHN* auch hören!

Und ER hat längst einen Plan.

Siehe, ich bin schon im Begriff,

euch Brot vom Himmel regnen zu lassen;

das Volk wird hinausgehen und täglich das Tägliche sammeln,

*damit ich es erprobe, ob es in meiner Weisung geht oder nicht.*⁷

Gott sorgt schon rechtzeitig für Seine Leute.

Zunächst: *Am Abend kamen Wachteln.*

Das war ein natürlicher Vorgang. Trotzdem steckt Gott dahinter!

Diese Zugvögel fliegen tagsüber und abends lassen sie sich nieder,
manchmal ganz erschöpft.

Hier sind sie auf dem Frühlingszug zurück aus Afrika.

Bei den Israeliten in der Wüste machen sie nun Pause,

d.h. für viele war es dann das Ende der Reise...

Gott benutzt ganz natürliche Dinge, sogar im natürlichen Rhythmus, um für uns zu sorgen
und wir dürfen das dankbar aus Seiner Hand annehmen.

Das Zweite ist übernatürlich, aber ins Natürliche eingebunden.

Es konnte nur am Morgen kommen, wegen der Sonne und so.

Zunächst musste Tau kommen.

Ob dieser Tau in der trockenen Wüste normal ist oder nicht,
darüber kann man sich streiten.

Vermutlich musste der Wüstensand durch den Tau erst so fest werden,
dass das Manna darauf liegen blieb und nicht sandig wurde.

Und darauf lag wohl noch eine zweite Schicht Tau.⁸

⁵ In den Versen 2 – 12 ist 8 x vom Murren die Rede. Es liegt also eine gewisse Betonung darauf. Vgl. auch 4. Mose 17,6ff und 1. Kor 10,10

⁶ Vers 7, 9 und 12

⁷ Vers 4 nach S.R. Hirsch.

⁸ Diese Einzelheiten erklärt Hirsch z.St. im Zusammenhang mit den Angaben in 4. Mose 11

Als die verdunstet war, sah man dort etwas noch nie Dagewesenes liegen,
fein und körnig, dünn wie Reif.

Die Israeliten sagten:⁹ „*Man hu.*“

Viele übersetzen das als Frage: „*Was ist das?*“

Vermutlich bedeutet das aber eher: „*Man ist das.*“¹⁰

„Man“, „Manna“ kannte man aus Ägypten

als den Honigtau des Tarfabaumes, einer Tamariskenart.

Und von daher meinten sie, das muss so etwas sein.

Es gibt tatsächlich Ähnlichkeiten. Aber eben auch Unterschiede.¹¹

Der Honigtau ist haltbar und wird nicht so schnell schlecht.

Er ist keineswegs überall und zu jeder Jahreszeit vorhanden.

Außerdem gibt es ihn nie so reichlich, dass sich davon ein ganzes Volk ernähren kann.

Honigtau gibt es auch am Sabbat, am Samstag.

Und er hört an der Landesgrenze zu Israel nach 40 Jahren nicht plötzlich auf.¹²

Mose klärt auf: *Das ist das Brot,¹³ das euch der HERR zu essen gegeben hat.*

Das ist nur übernatürlich zu erklären.

Die Israeliten müssen es aber ganz normal einsammeln, das macht Arbeit.

Dabei hat jeder den Eimer oder den Beutel genommen, den er zur Verfügung hatte und brachte entsprechend viel oder wenig nach Hause.

Als man es dann aber in den Maßeimer schüttete,

war es jeweils für eine Person ein Omer voll, ca. 2 Liter:

*Der, der viel gesammelt hatte, hatte trotzdem nicht zu viel,
und der wenig nach Hause brachte, keinen Mangel.*

„Ein Wunder im Wunder“!¹⁴

Das bestätigt sich darin,

dass es am Freitag plötzlich doppelt so viel war, was sie heimbrachten.

Und am nächsten Tag war es nicht schlecht, wie sonst.

Dafür gab es am Samstag, am Sabbat draußen kein Manna!¹⁵

Menschen sammeln am Morgen ein und arbeiten, aber Gott teilt zu und versorgt.

Wir haben hier ein Ineinander von Natürlich und Übernatürlich.

Für GOTT gibt es übrigens dazwischen gar keinen Unterschied!

ER hat alles geschaffen, die sichtbare und die unsichtbare Wirklichkeit.

Ob etwas nach den Gesetzen verläuft, die *wir* kennen

oder nach denen, die nur GOTT kennt, für IHN ist das gleich!

Nur *wir* mit unserer beschränkten Wahrnehmung

und unseren beschränkten Möglichkeiten teilen das so ein

und unterscheiden zwischen sichtbar und unsichtbar,

natürlich und übernatürlich, erklärbar und unerklärbar.

In der Abhängigkeit von Gott bekommt Gottes Volk Tag um Tag, was es braucht,
genau in der richtigen Menge.

Genau dahin will Gott uns heute bringen!

Deshalb lehrt Jesus beten:

*Unser tägliches Brot gibt uns heute, gibt uns Tag um Tag das benötigte Brot!*¹⁶

„Gott, sei Du Tag um Tag unser Versorger!

⁹ *sagten*, nicht fragten! (Urtext)

¹⁰ So Jacob ganz entschieden! Hirsch übersetzt: „eine jemandem zugeteilte Gabe“ und leitet *mn* von *mnh* – zuzählen ab.

¹¹ Einzelheiten siehe bei Jacob!

¹² 2. Mose 16,35; Josua 5,12!

¹³ hebr. *lechem*

¹⁴ Jacob

¹⁵ Vgl. Vers 5+19-30

¹⁶ so aus dem Aramäischen die Aussage und der Sinn. Matth 6,11 Diese Vaterunser-Bitte hat sehr viel mit unserer Manna-Geschichte zu tun!

Wir sind darin ganz abhängig von Dir auch wenn wir das Unsere tun müssen!“
 Ob Gott uns dann durch Arbeitslohn, durch Rente,
 durch Beihilfen oder Geschenke oder übernatürlich versorgt, ist zweitrangig.
 Gott ist unser Versorger und wir sind abhängig von IHM –
 was uns nicht in die Faulheit entlässt.

Von Gott gesättigt.

Das hat Israel 40 Jahre lang in der Wüste erlebt!
 Wir denken so schnell, unser Wohlbefinden,
 ein erfülltes Leben sei von der Situation abhängig.
 Wir denken so schnell, unser Wohlbefinden und ein erfülltes Leben wäre davon abhängig,
 was wir haben und können.
 Und wenn die Situation nicht unseren Vorstellungen entspricht,
 und wir etwas nicht mehr haben und können,
 kriegen wir die Krise und fangen an zu murren.
 Bestimmte Dinge öden uns dann an.
 Öde, Wüste.
 Wir könnten dort aber auch etwas ganz anderes lernen:
 Ein erfülltes, gesättigtes Leben hängt von Gott ab!
 ER kümmert sich um uns – äußerlich und innerlich!
 Manchmal bringt ER uns an den Rand unserer Möglichkeiten,
 ans Ende unserer Reserven, an den Rand der Wüste oder mitten hinein.
 Und eigentlich ruft ER uns da zu Sich!
 Komme von dem, was du kannst, zu dem, was ICH kann!
 Verstehe, dass ICH dein Versorger bin!
 Nicht die Welt ist es, und nicht an deinem Tun hängt es zuerst,
 auch wenn ICH diese Welt gebrauche und du etwas tun musst.
 Komm aus deinen Bindungen in die Freiheit, die an Mich gebunden ist!
 Komm aus deinem abgesteckten Horizont in die größere Wirklichkeit!
 Das Materielle und menschlich Mögliche ist nicht alles!
 Komm aus deinem „Ägypten“ ins „Verheißene Land“!
 Durchquere die Wüste mit Meiner Hilfe.
 Wirf das alte ägyptische Denken und Fühlen aus deinem Inneren heraus
 und nimm Meine Verheißungen und Meinen Geist in dein Herz.

Merken wir? In der Wüste kann Entscheidendes geschehen!
 Wenn wir am Ende sind, möchte Gott tatsächlich, dass wir bestimmte Dinge loswerden
 und dafür etwas Neues bekommen!
 Vor allem möchte ER uns neu begegnen!
 Genau in der Wüste kann und will sich Gottes Herrlichkeit,
 Gottes lichtvolle, erfahrbare Gegenwart zeigen!
 Und immer, wenn du in der Wüste, in deinem Nichts vor Gott hintrittst,
 dann bist du gar nicht mehr in der Wüste,¹⁷ sondern dann kommt ein Stück Himmel zu dir:
 Gott leuchtet auf!

Das Leben satt oder von Gott gesättigt?

Wenn Du es satt hast, wenn scheinbar nichts mehr geht,
 dann schau doch mal, ob das nicht eine Gelegenheit ist,
 in der GOTT dir begegnen und dich sättigen will!
 Hör auf, dich selber füllen zu wollen.
 Erfülltes Leben gibt es nur bei Gott selber!
 ER will dich sättigen an Leib, Seele und Geist.

(EG 369,1+4+7)

¹⁷ Jacob zu Vers 10

Gebet (nach dem „Vaterunser“)

Gott, Du bist **unser** guter **Vater**, der sich um Seine Kinder kümmert.

Dein Name soll groß werden, sich als **heilig** erweisen,
gerade wenn wir an das Ende mit unseren Möglichkeiten kommen.

Du zeigst, was Du kannst, wenn wir nichts mehr können.
Du herrschst, wo wir unsere Herrschaftsansprüche aufgeben.
So **komme Dein Reich!**

Deinen Willen verstehen wir oft nicht.
Er übersteigt unseren Horizont. Aber er ist das Beste!
So lass ihn nicht nur **im Himmel**,
sondern **auch auf der Erde geschehen**.

Gerade dort, wo wir keine Wege und Möglichkeiten mehr sehen:
- Bei den verfolgten und vertriebenen Christen im Irak und anderswo,
wo der Islam seine Herrschaft durchsetzen will.
- In Israel und in Gaza und im gesamten Nahen Osten.
- In unserem persönlichen Leben, wo wir in Krisen sind und nicht weiterwissen.
Bei Dir ist die Lösung und Erlösung. Lass sie auf die Erde kommen!

Du, Vater, bist unser Versorger.
Tag um Tag gibst Du, was wir brauchen. Innerlich und äußerlich.
Hilf uns zu erkennen, was wirklich nötig ist, was überflüssig,
und was schädlich.
Wo wir Mangel haben, bitten wir um Deine tägliche Fülle.

Vergib, wo wir gegen Dich rebelliert und gemurrt haben.
Vergib, wo wir uns selber nicht aus Deinem Wort ernährt haben.
Erbarm Dich über uns, dass **wir auch** denen **vergeben**,
die uns scheinbar oder wirklich nicht gerecht werden.

Wo wir in **Gefahr** geraten, von Dir **abzufallen**, mach uns wach!
Erlöse uns von allen unguten Bindungen und zeig sie uns,
befreie uns von allem, was **Böse** ist und uns gefangen nimmt.

Du regierst! Du kannst alles! Dir gebührt alle Ehre, jetzt und für immer!

Amen.